

RGG-Wanderfahrt Schwerin-Geesthacht am 22.-29. 7. 2016



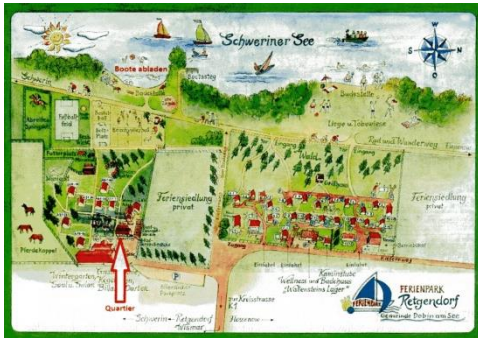
Teilnehmer:

Andrea, Dörte, Gustel, Heini, Ingrid T., Ingrid W., Isa, Jan, Joachim, Joe, Julia, Luciano, Margo, Petra, Philip, Stephan, Ursula.

Am Freitag, dem 22. Juli mittags ging's los. Dankenswerterweise sind Joachim und Luciano unsere Ruderstrecke vor 2 Monaten schon mit dem Fahrrad abgefahren, um Quartiere und Plätze zum Anlanden in Augenschein zu nehmen. Das hat vieles erleichtert.

Unsere Fahrtenleiterin Andrea zog den Bootswagen, der am Vorabend bereits beladen worden war mit den Vierern „Meißen, Geesthacht, Ilmenau“ und dem Zweier „Pregel“. Die Pregel wurde benötigt, weil wir ab Montag statt 15 Ruderinnen und Ruderern nur noch 13 waren. Petra und Joe mussten am Sonntagabend wieder nach Hause fahren, die Arbeit rief, und Joe stand sogar seine Gesellenprüfung bevor.

Trotz des Wochenendverkehrs erreichten wir fast ohne Stau den Ferienpark Retgendorf an der Ostseite des Schweriner Sees, schön gelegen in einem Waldgebiet. Andrea hatte 4 Häuser für uns reserviert, die sehr komfortabel ausgerüstet waren und ansprechend aussahen. Da die Zuständigkeiten zwischen den verschiedenen Mitarbeitern des Ferienparks nicht ganz geklärt waren, war es zunächst schwierig, einen Liegeplatz für Boote und Bootswagen zu finden, aber auch das wurde geklärt, und kurze Zeit später traf auch schon Philips Vater mit dem Gepäckanhänger ein. Er hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, uns den Anhänger zur Verfügung zu stellen und ihn sogar nach Retgendorf zu fahren. Vielen Dank an dieser Stelle. Ursprünglich hatte Andrea geplant, alles Gepäck mit in die Boote zu nehmen, aber auch wenn sich die Eine oder der Andere etwas eingeschränkt hätte, wäre es angesichts der Anzahl der Taschen ein abenteuerliches Unterfangen gewesen, und wir danken Isa, die uns während der ganzen Zeit mit dem Hänger begleitet hat. Am späten Nachmittag traf dann auch Joe mit seiner Großraumlimousine und dem Rest der Mannschaft ein. Nachdem alle in den Häusern verteilt waren, folgte das Buffet, zu dem jeder beigetragen hatte und später ein fröhlicher Dämmerstopp.



23.7. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen, das gute Wetter lud wieder zum Draußen sitzen ein, starteten wir zur Umrundung des Schweriner Außensees. Es gab kaum Wind, schön warm es und ein Platz für die Mittagspause wurde auch gefunden, ein vielversprechender Anfang unserer Wanderfahrt. 27 km wurden zurückgelegt. Joachims Frau Ingrid auf ihrem Fahrrad hat mehr als doppelt so viele km geschafft. Vor dem Abendessen wurde noch der Bootsanhänger zum Schweriner Ruderclub gefahren, wo wir am nächsten Tag landen wollten.

24.7. Das Wetter zeigte sich wieder von seiner schönsten Seite, nach einem ausgiebigen Frühstück im Freien mussten die Sachen gepackt und die Häuser besenrein hinterlassen werden. Auch das wurde geschafft und nachdem Andrea die Bootseinteilung bekanntgegeben hatte, starteten wir in Richtung Schweriner Schloss, das direkt gegenüber dem Ruderclub liegt. Wir ruderten durch den „Langen Graben“, über den Ziegelsee zum Schweriner Innensee und hatten bald den Ruderclub erreicht. Der Vierer „Ilmenau“ wurde schnell abgeriggert und die „Pregel“ auf. Petra und Joe haben sich verabschiedet und die Zimmer wurden verteilt. Ein Abendessen im Restaurant „Ambiente“ schloss diesen schönen Tag ab und spät am Abend genossen die meisten der restlichen Truppe noch bei einem Glas Wein im RC den Ausblick auf das Schloss. Die Etappe war 18 km.



25.7. Das Frühstück im Freien mit Blick auf das Schloss entschädigte schon im Voraus für die Mühen des Heimruderns, denn heute ging es zum ersten Mal in Richtung Geesthacht. Gerd und Marianne Blankenberg, die einige noch von früheren Begegnungen kannten, nahmen Abschied und verrieten uns noch, dass im Ruderclub noch der Verlobungseiner liegt, mit dem Walter Ulbricht damals seine Lotte sonntags über den See gerudert hatte. Gegen 10 Uhr starteten wir bei wiederum aller-bestem Wetter. Nach einem km hieß es plötzlich Stopp: Philip hatte seine Tasche auf dem Steg stehen lassen. Die anderen beiden Bootsbesetzungen genossen derweil nicht nur den Blick auf das Schloss sondern konnten auch eine riesige Rauchwolke beobachten. Später erfuhren wir, dass ein Sportstudio in Flammen aufgegangen war.

Philips Tasche war gefunden und wir erreichten dann den Störkanal, der uns nach Matzlow- Garwitz führt. Auf dem Wege dahin passierten wir unsere erste Schleuse in Banzkow, ein erster Test mit einer Selbstbedienungsschleuse.

Unsere Geduld wurde auch auf eine harte Probe gestellt. Fast 1 Stunde dauerte es, bis wir durch waren. Und bis auf die Schleuse Dömitz waren alle folgenden Selbstbedienungs-schleusen. Die Jugendlichen bauten ihre Zelte am Hafen von Garwitz auf und die etwas Älteren bezogen im Hotel „Zur Schleuse“ Quartier. Es gab sogar ein Schwimmbad in Garwitz, nach der Hitze eine schöne Erfrischung. Die Etappe war 27 km.

26.7. Die Zelte wurden abgebaut, jeder nahm sein Lunchpaket in Empfang und wir starteten in Richtung Grabow. Dazu mussten wir erst einmal 5 km zurück auf dem Störkanal bis zum Stör-Elde-Dreieck, wo der Elde- Müritzkanal beginnt, der uns bei Dömitz auf die Elbe führt. In einem kleinen Nebenarm fanden wir einen schönen Mittagsrastplatz und bei immer noch schönem Wetter und nach dem Passieren von 3 Schleusen erreichten wir vor der Schleuse Grabow auf dem Flusslauf der alten Elde den Steg vom Hotel „Stadt Hamburg“. Der Steg war so klein, dass immer nur ein Einzelner das Boot verlassen konnte, entsprechend lang dauerte das ganze Landemanöver. Isa empfing uns schon mit Grabower Schaumküssen, für die die Stadt bekannt ist, der Wirt, es war noch der gleiche, den einige von uns bereits im Jahr 1996, also vor 20 Jahren erlebt haben, kam uns schon mit den von Andrea geordneten Getränken entgegen. Die Etappe heute war 32 km, entsprechend gut schmeckte das Abendessen.

27.7. Wir wachten durch prasselnden Regen auf. Die Hitzewelle war vorbei, aber Regen? Die Boote hatten wir am Steg nur angebunden, und da es schon eine Weile geregnet hatte, mussten wir erst mal schöpfen. Als wir gerade startklar waren, kamen Blitz und Donner. Also erst einmal abwarten, in einer ca 4 m² großen Gartenlaube harrten wir alle aus. Als wir meinten, dass das Gewitter abgezogen war, enterten wir mühsam die Boote, und als alle Boote schwammen, gab's noch einen Donnerschlag, der uns aber nichts mehr anhaben konnte. Nach 1 km kam, als erste von 7, die Schleuse Grabow. $\frac{3}{4}$ Stunde dauerte auch hier das Schleusen, aber allmählich bekamen wir Übung und wir erreichten schließlich die letzte Schleuse Dömitz. Dank des dortigen Schleusenwärters dauerte der Vorgang weniger als eine halbe Stunde und kurz danach konnten wir die Boote an Land ziehen. Müde und mit Blasen an den Händen schleppten wir uns dann zum Quartier „Radlerpension“, wo uns eine nette und fröhliche Wirtin empfing. Joachim und Luciano hatten schon ein gutes Restaurant ausgekundschaftet. Zufrieden schlenderten wir wieder zur Radlerpension zurück, großartiges Nachtleben fand nicht statt. Die Etappe heute betrug 33 km.

28.7. Wir wachten wiederum mit Regen auf, aber es war nur leichter Nieselregen, der bald aufhörte. Ein schönes Frühstück stärkte uns, Andrea gab die Bootseinteilung bekannt und wir machten die Boote startklar. Wir freuten uns auf die Strömung, die wir bisher vermisst hatten, denn 42 km lagen vor uns. Außerdem war es völlig windstill und die Elbe war spiegelglatt. Die Wolken verzogen sich allmählich und sogar die Sonne war manchmal zu sehen. So gegen 1Uhr tauchte Hitzacker auf, und in Erinnerung an die Rallye wurde dort Mittag gemacht. Frisch gestärkt erreichten wir dann nach weiteren 22 km ohne Zwischenfälle unser letztes Nachtquartier Stiepelse auf der rechten Elbseite. Der Wirt vom „Haus Lichtblick“, das auch am Elberadweg liegt, hatte einen Grillabend zugesagt. Allen hat es geschmeckt und mit einem Glas Wein oder Bier am Deich ging wieder ein Tag zu Ende. Sogar Billard konnte gespielt werden.



29.7. Letzte Etappe. Das Wetter war uns wieder gnädig. Zwar hatte der Wind etwas aufgefrischt, sodass die Elbe nicht mehr spiegelglatt war, aber zumindest bis zum Elbe-Seitenkanal war nicht viel Schiffsverkehr mit Wellenbildung zu erwarten. Das änderte sich allerdings nach Lauenburg, aber keines unserer Boote hat viel Wasser übernommen, und so erreichten wir alle glücklich gegen 16 Uhr unseren Heimathafen. Obwohl die letzte Etappe mit 39 km, zudem mit Unterstützung durch die Strömung, nicht die längste war, kam sie uns immerhin so vor.

Die Boote wurden gereinigt, teils ab- oder aufgeriggert, Stephans Hund, der bei Manfred für die Woche Asyl gefunden hatte, freute sich auf sein Herrchen, und mit einem Glas Sekt beendeten wir diese schöne Fahrt.

Vielen Dank an Andrea und Joachim und Luciano, die die Fahrt so schön vorbereitet und organisiert haben. Auch Isa sei gedankt, dass sie unser Gepäck so treu transportiert hat.

Jan